

die Stelle des Primararztes im staatl. Buda-
pester Kinderasyll; 1909 i. R. S., der zu den
bedeutendsten Persönlichkeiten in der Ge-
schichte der ung. Pädiatrie zählt, befasste
sich in seinen wiss. Arbeiten v. a. mit der
Bekämpfung der Säuglings- und Kinder-
sterblichkeit, mit Fragen zur Prostitution
sowie mit Geschlechtskrankheiten, insbes.
mit Syphilis. Hervorzuheben sind seine Ar-
beiten über die künstl. Ernährung von
Säuglingen. Neben zahlreichen Monogra-
phien publ. er Fachbeitr. im „Pester Lloyd“.

W.: A közvárház és a gyermekhalandóság Magyaror-
szágon, 1879; Der gegenwärtige Stand des Findelwesens
in Europa, 1896; Halandóság a csecsemőkorházakban,
1898; Les enfans abandonnés, 1900; A lehelvény, 1902;
Intézeti gyermekápolás, 1903; etc.

L.: *Das geistige Ungarn; Hdb. jüd. AutorInnen; M. Életr.
Lex.; M. Zsidó Lex.; Szinyei; A. Emed, in: Orvosi Heti-
lap 145, 2004, S. 1868f.; H. Morgenstern, Jüd. Biograph.
Lex., 2. Aufl. 2011.*

(K. Kapronczay)

Szalay Fruzsina, Schriftstellerin. Geb.
Kaposvár (H), 10. 9. 1864; gest. ebd., 10. 7.
1926. – Tochter der Schriftstellerin Atala
Kisfaludy (geb. Köttse/Kötse, H, 1836;
gest. Kaposvár, 18. 2. 1911) und des An-
walts Károly S. (geb. Dég, H, 3. 6. 1813;
gest. Budapest, H, 6. 9. 1906); verheiratet
mit dem Rechtsanwalt Károly Obetkó. – S.,
die privat unterrichtet wurde, führte ein
sehr zurückgezogenes Leben in Kaposvár.
1889 unternahm sie eine Reise zur Welt-
ausst. nach Paris, auf der sie einem Komitee
von Schriftstellern und Künstlern ange-
hörte, das →Lajos Kossuth v. Udvard u.
Kossut in seinem Turiner Exil besuchte. Ab
1890 war sie ständige Mitarb. der Litera-
turz. „A hét“ und veröff. mehrere Ged. so-
wie Übers. (u. a. von Charles Leconte de
Lisle und Sully Prudhomme) in diversen Z.
(„Koszorú“, „Fővárosi Lapok“ etc.). 1892
erhielt sie für ihre Verserz. „Madame Réale“
(aus dem Ged.bd. „Versek“, 1894) den
Preis der Preßburger Toldy-Ges. Über ihre
Reise 1897 nach Paris, wo sie eine Ausst.
ung. Maler (u. a. →József Rippl-Rónai und
→László Mednyánszky v. Mednye u. Medgyes)
und die Künstler privat besuchte,
berichtete sie in einer Reportage in „A hét“
(Jg. 8, 1897, H. 23). S., die wegen einer
schweren Lungenerkrankung ihre Wohnung
ab 1920 kaum mehr verlassen konnte, zählt
neben Minka Czöbel zu den ersten bedeu-
tenden Vertreterinnen der ung. Frauenlite-
ratur, die primär für sich selbst und ohne
äußere Ziele dichteten. S.s Lebensführung
prägte ihre Lyrik, in der sie neuromant.
Empfindsamkeit im Stile →Gyula Revicz-

kys mit feinfühligem Schilderungen meteoro-
log. und phys. Phänomene verbindet. Ihre
Poesie zeichnet sich durch eine charakterist.
Melancholie und Düsternis aus, mit der sie
reale Gegebenheiten ästhetisiert (z. B. in
„Út az égbe“ aus dem Ged.bd. „Versek“,
1894). Naturerscheinungen werden – tw.
iron. gebrochen – als Metapher psych. Vor-
gänge dargestellt (z. B. „Köd“, in: „A hét“
1, 1890, H. 47, S. 323). S. gilt als eine be-
deutende impressionist. Lyrikerin sowie als
Vorläuferin des ung. Fin de Siècle, v. a. als
Wegbereiterin Endre Adys (→Andreas Ady).

Weitere W.: Egy marék virág, 1897; Bébi és Micóka,
1906; etc.

L.: *M. Életr. Lex. I, II (m. B.); Szinyei; F. Biczó, S. F. –
irodalomtörténeti értekezés, 1933; A magyar irodalom
története 4 (1849–1905), 1965, s. Reg.; P. Pór, in: Iro-
dalomtörténeti közlemények 71, 1967, H. 1, S. 61ff.;
A. Fábri, „A szép, tiltott táj felé ...“ – a magyar irodalom
története két századforduló között, 1996, S. 159ff.; Új
magyar irodalmi lex. 3, 2. Aufl. 2000; Új magyar életrajzi
lex. 6, 2007.*

(T. Harmat)

Szalay Imre d. Ä., Mediziner. Geb. Arad,
Ungarn (RO), 4. 11. 1759; gest. Steinaman-
ger (Szombathely, H), 6. 11. 1823. – Vater
von Imre S. d. J. (s. u.). – Nach dem Schul-
besuch stud. S. Med. an den Univ. Pest und
Wien; 1784 Dr. med. in Pest. Im Anschluss
an sein Stud. praktizierte er in Steinaman-
ger, 1791 wurde er zum Eisenburger Kom-
oberarzt ernannt und zählte zu den ersten
amtierenden Oberärzten, die für eine flä-
chendeckende Immunisierung der Bevölke-
rung gegen die Pockenkrankung eintra-
ten. 1805 verordnete S. die obligator. Imp-
fung aller Neugeborenen. Ohne Nachweis
einer gültigen Pockenimpfung durfte sich
niemand im Kom. ansiedeln. Im Zuge einer
Pestepidemie 1805 erwarb er sich durch
Anordnung strenger hygien. Maßnahmen
große Verdienste in der Bekämpfung dieser
Seuche. 1809 organisierte er die Betreuung
der verwundeten französ. Soldaten und er-
richtete für diese ein eigenes Feldlazarett.
S., der sich vehement für die Bekämpfung
epidem. Erkrankungen einsetzte, fand mit
Ausnahme seines Sohnes wenig ärztl. Un-
terstützung für seine prophylakt. Maßnah-
men. 1820 übergab er daher die Agenden
des Kom.oberarztes seinem Sohn. Er selbst
wurde zum Kom.tafelrichter gewählt. Sein
Sohn, der Mediziner **Imre S. d. J.** (geb.
Steinamanger, 16. 6. 1791; gest. Ödenburg/
Sopron, H, 3. 8. 1860), stud. nach dem
Schulbesuch Med. an der Univ. Wien; 1818
Dr. med. Ab 1820 Oberarzt des Eisenburger
Kom. Mit seinem Namen sind Maßnahmen